

1604

PREDIGT ÜBER 1. PETRI 2, 2-5 UND 9

VON
ENGEL FRANZ BORMANN
BERLIN, 1899

PREDIGT ÜBER 1. PETRI 2, 2-5 UND 9

Engel Franz Bormann
Berlin, 1899

„Seid begierig nach der vernünftigen, lautern Milch als die jetzt geborenen Kindlein, auf dass ihr durch dieselbe zunehmet,

so ihr anders geschmeckt habt, dass der HErr freundlich ist,

zu welchem ihr gekommen seid als zu dem lebendigen Stein, der von den Menschen verworfen ist, aber bei Gott ist er auserwählt und köstlich.

Und auch ihr, als die lebendigen Steine, bauet euch zum geistlichen Hause

und zum heiligen Priestertum, zu opfern geistliche Opfer, die Gott angenehm sind durch Jesum Christum. ...

... Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, das königliche Priestertum, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, dass ihr verkündigen sollt die Tugenden des,

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN JUNI 2004 / S0210

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

der euch berufen hat von der Finsternis zu
Seinem wunderbaren Licht.“

Zunächst ist hier die Rede von der lautern Milch. Im Natürlichen ist Milch die erste Nahrung der kleinen Kinder. So ist es auch im Geistlichen eine Nahrung der gläubigen Kinder Gottes in Christo. Jeder, der gläubig wird, bedarf zunächst dieser Milch, oder, wie es im Brief an die Hebräer heißt: Jeder muss beim Anfang der christlichen Lehre, wenn das geistliche Leben ein gesundes werden soll, beginnen. Die Anfänge der christlichen Lehre sind gerade eine besondere Hauptsache. Diese Anfänge sind der eigentliche Untergrund, auf dem erfolgreich weitergebaut werden kann. Ein Haus kann nicht in die Luft oder auf einem weichen unsicheren Boden gebaut werden, sondern es bedarf eines festen Untergrunds, auf dem es sicher und fest steht.

Das ist geistlicherweise mit der Kirche ebenso. Wie ein kleines Kind nicht gleich schwere und feste Speise verträgt, so kann ein gläubig gewordener Mensch auch nicht sobald alles das vertragen, was schon ein erfahrener Christ ertragen kann. Ein gesundes geistliches Wachstum muss schrittweise vor sich gehen, wenn es ein wirkliches Wachstum sein soll. Gott hat dafür gesorgt, dass ein solches geistliches Wachstum gepflegt werden kann. Er hat Seine

Ämter und Ordnungen dazu gegeben, gerade so, wie sie uns am heilsamsten sind. Wer meint, ohne diese Hilfsmittel fertig werden zu können, wird Schaden erleiden. Wenn ein junger Baum nicht angebunden wird, so wird er schief wachsen, was gewiss nicht schön aussieht. So ist es auch in der Kirche, denn sie ist die Pflanzschule Gottes. Wer sich nicht an die Ordnungen des HErrn angebunden fühlen will, kann auch nicht zur göttlichen Größe in Christo heranwachsen. Er wird nicht die rechte Gestalt gewinnen.

Der HErr wird der Grund- und Eckstein genannt, auch das hat für uns eine Bedeutung, denn wir sollen auch Steine sein, lebendige Steine zum Bau des großen geistlichen Tempels. Jeder einzelne dieser geistlichen Steine soll eine vorgeschriebene bestimmte Form haben, das heißt nicht, dass wir Formenmenschen werden sollen, und doch lehrt die Schrift, dass wir eine gewisse bestimmte Gestalt in Christo gewinnen sollen. Nicht jeder beliebige Stein ist brauchbar. Wir wissen, dass durch das Vierfache Amt an jedem einzelnen gearbeitet werden soll. Also nach vier Seiten gleich wird an uns gearbeitet, damit wir passend zugerichtet werden zu dem großen Bau des heiligen Tempels.

Niemand kann sich selber bearbeiten, so dass er die rechte Gestalt und Form erhält, nur der HErr

kann es, und Er allein tut es durch Seine Diener. Es kann jemand an sich selber Gefallen haben, und das mag sogar öfter vorkommen, aber ob er die rechte Gestalt in Christo hat, das vermag keiner zu beurteilen, denn wenn es jeder selbst vermöchte, dann wäre das Vierfache Amt überflüssig. Viele Christen halten es auch für überflüssig, aber der HErr hält es für sehr wichtig und im höchstem Maß für unbedingt notwendig, weil Er ohne dasselbe nicht erreichen würde, was Er erreichen will. Das Vierfache Amt ist der Weg, auf welchem uns zunächst die stärkere Speise zugeführt wird, dadurch aber sollen wir dann weiter in Christo die rechte Gestalt gewinnen, um für unseren zukünftigen Beruf geschickt zu werden.

Sehen wir uns einmal um in der Kirche rings umher: Es ist kein Verständnis für das vorhanden, was der HErr inmitten der Kirche tut, und warum fehlt dieses Verständnis? Weil das Bewusstsein des himmlischen Berufs verlorengegangen ist. Es ist auch kein geistliches Wachstum noch viel weniger die rechte Zubereitung zur Vollendung vorhanden. Das geistliche Leben darf aber trotzdem der Kirche nicht abgesprochen werden, denn sie hat ihre Diener, und fort und fort wird durch sie das Evangelium gepredigt und oft sogar mit allem Eifer. Wo ist aber das Wachstum, die geistliche Entwicklung und das Erstarcken? Die Zustände in ihr bleiben immer gleich. Das kommt da-

her, weil man alle Hilfsmittel, die der HErr der Kirche gegeben hat am Anfang sowohl als auch am Ende, ganz für überflüssig hält. Man ist mit dem Predigtamt ganz zufrieden, und alles andere weist man von sich.

So hat man auch die Apostel des HErrn und mit ihnen alle anderen Diener verworfen. Dadurch wollte der HErr Seine Kirche auf die nötige geistliche Höhe führen, um sie wieder zu beleben und zu neuem Wachstum zu führen. Von einem wirklichen Erbauen der Kirche auf dem wahrhaftigen Eckstein Christus hört man nichts mehr. Nur ein Vegetieren des geistlichen Lebens ist noch vorhanden, und wie man so sagt: „Zum Sterben zuviel, aber zum Leben zu wenig“. Ein Baum, der im Wachstum stillsteht, kann keine Frucht tragen. Das gilt auch für die Kirche in ihrem jetzigen Zustand. Zum Fruchtttragen gehört gesundes Wachstum, und zum gesunden Wachstum gehört die nötige stärkere geistliche Speise. Dafür hat der HErr nun wieder gesorgt.

Die Kirche soll zu einem geistlichen Haus erbaut werden. Es soll also nicht nur angefangen werden zu bauen, wie es die ersten Apostel getan haben, sondern die Kirche soll fertig gebaut werden. Bisher ist das noch nicht geschehen. Wann soll dieses Bauen zu Ende sein? Oder soll etwa dieses Bauen nie aufhören? Fängt denn jemand an, ein Haus zu bauen und denkt

nicht daran, es auch fertigzubringen zum endlichen Gebrauch? Die Kirche hat lange Zeiten hinzugebracht, da überhaupt nicht gebaut worden ist, wo es sehr wüst damit ausgesehen hat, ja wo vieles oft wieder abgerissen wird. Warum soll denn die Kirche ein geistlicher Tempel sein? Nun, weil die Getauften ein geistliches Volk sind, weil die Kirche mit lauter geistlichen Dingen zu tun hat, weil sie der geistliche Leib Christi ist.

Alles hat in der Kirche einen geistlichen Charakter. Der Heilige Geist wohnt in ihr, sie ist mit geistlichem Leben angetan. War denn der Salomonische Tempel nicht auch ein geistliches Haus? Gewiss. Freilich war er nur aus Holz und Stein erbaut, aber das, was darin vorgenommen wurde - alle gottesdienstlichen Handlungen - hatte auch einen geistlichen Charakter. Es war ein Gott geweihter Tempel, ebenso wie die christlichen Kirchen auch alle Gott geweihte Stätten sind. Davon sollen alle gewöhnlichen Dinge ferngehalten werden. Aber noch etwas anderes kommt in der Kirche hinzu: Alle Gläubigen zusammen sind der eine geistliche Tempel. Geistlich lebendige Menschen sind die lebendigen Steine, aus welchen dieser ewige Tempel zusammengefügt und aufgebaut ist und vollendet werden soll. Dann soll in demselben die Herrlichkeit des HErrn offenbar werden, offenbar in jedem einzelnen Glied, wie es in der Offenbarung dem Jo-

hannes gezeigt wird. Jetzt ist der HErr noch dabei, die heiligen Steine in die Hand zu nehmen und zu bearbeiten, damit sie zusammengefügt werden, jeder an seiner Stelle. Daran arbeitet Er durch Seine Apostel, und das ist ein sicheres Zeichen, dass die Zeit nahe ist, wo die Heiligen zum Lobe Gottes und zur Freude der Heiligen vollendet werden und der ewige Tempel aufgerichtet und gesehen werden soll.

Es heißt im Text weiter: „Ihr seid das auserwählte Geschlecht.“ Gott tut manche Dinge, die wir nicht verstehen. Dazu gehört auch diese Schriftstelle. Er tut, was Er will. Er fragt zuvor niemanden. Warum ist Seine Wahl auf uns gefallen? Wir wissen es nicht, denn von einem Verdienst unsererseits kann keine Rede sein. Wir müssen von der Tatsache ausgehen, dass Er uns in Christo, an den wir glauben gelernt haben, erwählt hat. Wir wissen aber auch, dass Gott der Vater solche besonders liebt, die Seinen Sohn aufnehmen und Ihm folgen. In Christo sind wir Gott nähergerückt als alle anderen Menschen. Der Glaube Abrahams trug gewiss dazu bei, dass Gott ihn erwählte und einen Bund mit ihm schloss. Warum sollte Gott nicht auch denen nähertreten, die Seinen eingeborenen Sohn aufnehmen und lieben? Gott belohnt solchen Glauben. Mit solchen Gläubigen tritt Er in nähere Verbindung und schenkt ihnen Sein Vertrauen und Sein Wohlgefallen.

Wer also den Wunsch und das herzliche Verlangen hat, ein Freund Gottes genannt zu werden, der gelangt durch den Glauben an Jesum Christum dazu. Gott geht mit solchen Seine besonderen Wege und tritt mit ihnen in nähere, innigere Verbindung. Jene hält Er fest und schenkt ihnen Seine ganze Liebe, Er macht sie zu Seinen Auserwählten, und das ist verständlich. Warum sollte Gott nicht gerade so handeln? Gott will eben solche haben, mit denen Er gerne verkehren und mit denen Er gemeinschaftliche Sache machen kann, die Ihn verstehen und in Seine Gedanken und Pläne eingehen. Das ist die Erklärung, wenn die Schrift von dem auserwählten Geschlecht redet.

Von Anfang der Welt hatte Gott Seine Auserwählten, z. B. Abraham war ein solcher, aber auch Mose und David und noch andere. Diese waren aber nie solche, die Gott verzärtelt und verhätschelt hat, wie es bei Menschen etwa vorkommt. Gerade das Gegenteil ist der Fall. Die Geschichte lehrt, dass Gott an sie oft schwierige, ernste Forderungen, schwere Glaubensforderungen, die sie bestehen mussten, stellte, wie Er es bei anderen Menschen nie vermochte. So ist es nun in Christo auch. Nur Glaubenshelden können Erstlinge werden, solche, die mehr zu leisten vermögen als alle anderen, denen Er mehr zumuten kann als anderen. Sie müssen Sein Vertrauen in allen Stü-

cken rechtfertigen, nur dann kann Er durch sie große Dinge ausrichten; sie sind die Erstlinge.

Zu solchen hat Gott in dieser Zeit auch uns gemacht. Er bedarf Glaubenshelden. Ein mutloser Schwächling wird nie ein Erstling werden, das sollten die Evangelisten stets im Auge haben, die dazu gegeben sind, Erstlinge zu sammeln. Wer nicht den Glauben Abrahams hat, wird nie ein richtiger Erstling werden, denn Gott erwartet von Seinen Erstlingen mehr als von anderen. Ein Erstling muss auch da noch glauben, wo er nichts sieht. Ein Erstling darf vor keiner Schwierigkeit zurückschrecken. Das tun nur Feiglinge, und solche kann Gott nicht gebrauchen. Denken wir daran, was wir geworden sind und was wir nun auch sein sollen. Der HErr hat uns mit der Fülle der Kraft ausgerüstet, und die sollen wir in den Prüfungen und Anfechtungen dieser glaubenslosen Zeit gebrauchen.

Ihr seid das königliche Priestertum heißt es weiter, und in der Offenbarung heißt es: „Der HErr hat euch zu Königen und Priestern gemacht.“ Dieses ist doch etwas ungeheuer Großes. Es ist auch etwas, was den Getauften ganz unbekannt ist, aber in unserer Zeit ist davon wieder die Rede. Denken wir hierbei an den großen Unterschied zwischen den Christen, welche die Apostel des HErrn aufgenommen haben

und jenen, die sie nicht aufgenommen haben. Was wird den Gläubigen geboten, und was wird in den Gemeinden geboten? Es tritt so recht der Unterschied von der geringen und von der starken Speise hervor. Welche Ansprüche werden an gewöhnliche Menschen gestellt, und welche viel größeren Ansprüche werden an Königskinder gestellt?

Was haben wir hier alles zu lernen und zu üben im Werk des HErrn! Mancher wundert sich darüber und sagt: „Wozu ist denn das alles nötig? Man kommt gar nicht zur Ruhe.“ Ja, das bringt der Beruf mit sich. Erstlinge und zu Königen und Priestern Berufene haben mehr zu lernen, als alle anderen. Um uns her glaubt man nicht an diesen Beruf, darum ist auch das Bedürfnis zum Lernen und zum Üben nicht vorhanden. Hier wird sehr viel geboten, weil es auch nötig ist, davon Gebrauch zu machen. Es ist Tatsache, wer all das Gebotene, alles, was der HErr spendet, nicht fleißig und lernbegierig benutzt, wird unwissend bleiben und nicht herangebildet werden zu seinem ewigen Beruf. Könige müssen viel gelernt haben, um ihr Königtum recht ausrichten zu können. Ganz so ist es auch mit dem Priestertum, ein königliches Priestertum, ein Priestertum auf der höchsten Stufe mit königlicher Autorität, ein Priestertum, an dessen Spitze der große Hohepriester im Himmel steht, der zugleich ein König aller Könige ist. Herrschen und

segnen zugleich, dazu sind die berufen, die in Christo sind, die wirkliche Erstlinge sind. Dazu gehört aber eine besondere Schule, eine besondere Erziehung und Ausbildung. Beides, das Königtum und das Priestertum, müssen gelernt, geübt und geschult werden.

Darum dürfen wir uns nicht wundern, wenn besonders an uns Anforderungen gestellt werden, die wir oft nicht begreifen. Sie sind so groß, wie sie an keinen anderen gestellt werden. Dazu gehören auch die so manchen Versuchungen und Läuterungen in dieser Welt, die Anfechtungen und Kämpfe. Es soll sich herausstellen, ob wir zunächst an uns selber die rechte Herrscherkunst auszuüben verstehen, nicht das Herrschen über andere ist damit gemeint, sondern über sich selber. Auch das Priesterliche muss in uns geübt werden, denn nicht erst in der zukünftigen Weltordnung werden wir zu Königen und Priestern gemacht, sondern hier, denn es heißt: „Er hat uns zu Königen und Priestern gemacht, um mit Ihm zu herrschen und zu regieren.“

Wie lernen wir denn jetzt unser Priestertum, und wie sollen wir es jetzt ausüben? - In allen Gottesdiensten, die uns nach dem Gesetz Christi vorgeschrieben sind, und wozu wir durch die Apostel des HErrn angeleitet und angehalten werden, sollen wir recht fleißig sein und uns nicht als Zuschauer, son-

dern als die Handelnden darin üben. Das heilige Opfer der Kirche kann nur von einem priesterlichen Volk verwaltet werden. Freilich ist es auch richtig, wenn wir sagen: „Ein Volk ist darum schon ein königliches Volk, weil es von einem König regiert wird, und ein Volk ist auch schon darum ein priesterliches Volk, weil es eben ein Priestertum hat, welches die Gottesdienste verwaltet, wie dies beides bei dem Volk Israel in der Tat der Fall war.“ Aber von der Kirche ist es in der Offenbarung zu denen, die in Christo sind, deutlicher gesagt. Gott hat sie zu Königen und Priestern gemacht, und das nicht direkt für diese Welt, sondern für die zukünftige, wo der HErr eine neue Ordnung der Dinge aufrichten wird, wo Seine Heiligen auf eine vollkommeneren Weise in Seinem Sinne wirken werden. Zudem nimmt uns der HErr jetzt in Seine Schule. Alles Lernen und Üben und die viele Arbeit in Seinem Werk ist nicht etwas Überflüssiges, sondern es ist notwendig, und es wird im Reiche des HErrn seine Verwendung finden. Die Kirche ist die Vorbereitungsanstalt Gottes auf Erden für das, was zukünftig sein wird und was dann zum Heil aller Menschen dienen wird. Wie musste unser HErr in Seiner Jugendzeit nach allen Seiten hin so fleißig gelernt haben, um alles zu wissen, was Er wusste und was Ihm, um Seinen Auftrag zu erfüllen, zu wissen nötig war? Dieses ist auch eine Lehre für uns. Wir haben viel zu lernen, denn unser Beruf ist groß.

Die Kirche ist ferner zu einem heiligen Volk gemacht. Auch die Juden waren das heilige Volk Gottes, weil auch sie auserwählt vor den anderen Völkern waren. Heilige Gebote und Gesetze hatten sie empfangen. Die Kirche ist es noch mehr, aber das wird in unserer Zeit nicht mehr verstanden, wiewohl doch schon die Apostel die Kirche als Heilige angeredet haben, denn somit ist es jeder einzelne, nicht etwa aufgrund der Sündlosigkeit, die gibt es auf Erden nicht, sondern aufgrund der Einheit in Christo. Er ist heilig, darum ist auch die Kirche heilig. Wenn es auf die Sündlosigkeit ankäme, dann würde es nie eine heilige Kirche geben, denn kein Mensch ist ohne Sünde. Nur Einer ist heilig, und wer in Ihm ist, ist heilig, denn die Glieder des Leibes Christi können nicht unheilig sein.

Die Juden waren selbst in ihrem Verfall noch immer das von Gott abgesonderte heilige Volk. So ist trotz ihres Abfalls die Kirche noch immer das heilige Volk Gottes, denn Gott hat sie in Christo dazu gemacht, und sie ist bis heute der Tempel des Heiligen Geistes, die Wohnung Gottes. Ein ungläubiger Christ bleibt trotzdem immer noch ein Glied des Leibes Christi. Wer aber nicht in Christo seinen Beruf und seine Erwählung festhält, wird Strafe erleiden. Ein ungeratener Sohn bleibt dennoch ein Glied der Familie, und so bleibt auch ein ungläubiger Christ ein Glied der Kirche, die heilig ist. Er bleibt ein rechtes

Kind Gottes. Der entweihte Tempel war immer der Tempel Gottes.

Aus alledem geht hervor, wie groß und wichtig alles ist, wozu Gott uns gemacht hat. Gott ändert nichts an dem, was aus Seinem Mund gegangen ist. Ferner sind wir das Volk des Eigentums Gottes. Der HErr hat uns teuer erkauft. Niemand kann uns aus Seiner Hand reißen. Er ist unser rechtmäßiger HErr, der uns aus der Knechtschaft, in der wir uns befanden, freigemacht hat. Um Ihm frei zu dienen, hat Er uns auch in dieser Zeit freigemacht von dem Zwang menschlicher Satzungen. Wir sind zwar alle Seine Knechte und Diener, aber das ist eben die rechte Freiheit. Wir dürfen uns freuen, dass wir Sein Eigentum geworden sind, denn Er ist ein HErr, wie keiner sonst, voller Liebe und Treue gegen uns. Solches hat Er bewiesen trotz aller unserer Schwachheit, und ganz besonders hat Er es dadurch bewiesen, dass wir durch Ihn so hoch begnadet worden sind, indem Er uns zu dem gemacht hat, wovon wir eben geredet haben: Zu Gottes Kindern, zu lebendigen Steinen, zum ewigen Tempel, zum heiligen Priestertum, zum ausgewählten Geschlecht, zum heiligen Volk und zum Volk Seines Eigentums.

Das alles sind große Dinge, die Er mit uns vorhat. Darüber sollen wir uns freuen und sollen dafür

dankbar sein. Wir sollen dankbar sein für die Schule, die wir hier durchmachen müssen, in der Er uns formt und bildet und erzieht, denn die Zeit des Lernens soll ein Ende nehmen. Es soll der heilige Bau aufgerichtet und offenbar werden, denn auch alle Welt soll es sehen, was der HErr in Seiner Kirche gewirkt hat. Das ist der Weg des Segens und der Freude für alle, da wird erst verstanden werden, warum der HErr soviel Geduld gehabt und warum Er sich solche unendliche Mühe mit uns gegeben hat.